

Franckesche Stiftungen zu Halle

Religion Der Moscowiter, Oder Ausführliche Beschreibung Derer Religion Anfang, Fortgang, und ietzigen Wachsthum, Wie auch Ihrer Sitten, Gebräuche und ...

Oppenbusch, Michael

Zu finden in Franckfurt am Mayn und Leipzig, 1717

VD18 14577720

Das IV. Capitel. Welche die Moscowiter für Feinde ihrer Kirche, und welche sie für Ketzer halten.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-200042](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-200042)

Das IV. Capitel.

Welche die Moscowiter für
Feinde ihrer Kirche, und welche
sie für Keger halten.

Die Moscowiter halten für Feinde ih-
rer Kirche / 1. Die Türcken und
Tartarn: derowegen / ob sie schon ihre
Abgesandte zur Audiens lassen / so ge-
statten sie ihnen die Freyheit doch nicht/
wie denen Abgesandten der Christlichen
Fürsten / die Hand des Czars zu küssen.
Zum andern / die Juden / vor welche sie ei-
nen solchen Abscheu und Greuel haben/
daß sie keinen in ihre Lande einlassen / es
sey denn / daß er verspreche / die Griechi-
sche Religion anzunehmen / und sich tauffen
zu lassen.

Sie halten alle Christen / deren Re-
ligion nicht in allen mit der ihrigen über-
ein kommt / vor Keger: darum mei-
nen sie / ihr Groß-Fürst verunreinige
sich / so oft als er seine Hand einem
Abgesandten eines Christlichen Fürsten /
der nicht von ihrer Religion ist / zu küssen
giebt / und aus dieser Ursach halten
sie

18 C.IV. Welche die Moscoviter für Feinde
sie allezeit eine Gießkanne voll Wasser be-
reit bey dem Thron des Czars, damit er
gleich nach der Ceremonie sich die Hände
waschen könne.

Sie halten zwar die Römisch=Catholischen für Christen; sagen aber dar-
bey/ ihre Religion sey voll einer groß-
sen Anzahl Irrthümer; dannenhero/
wenn einer unter ihnen/ oder auch ein
anderer Christ ihre Religion annehmen
will/ (welches doch selten geschicht/ es
sey denn/ daß ein Ubelthäter sein Leben
dadurch zu erretten gedencke/) tauffen
sie denselben zum andern mahl. Gleich-
wie die Kirche von Orient, von der Occi-
dentalischen ganz abgesondert ist/ also
wollen die Moscoviter/ welche sich vor
eine Ehre schätzen der Griechen Nachfol-
ger zu seyn/ auch keine Gemeinschaft mit
denen Römisch=Catholischen haben/
welche sie Lateiner nennen/ weil sie in ih-
rem öffentlichen Gottesdienst sich der
Lateinischen Sprache bedienen. Der
Haß/ welchen sie gegen dieselben haben/
ist so groß/ daß sie meynen/ sie wünschen
einem viel Ubels/ wenn sie zu ihm sa-
gen:

ihrer Kirchen/u. welche sie für Ketzer halten. 19
gen: Ich wolte / daß du Römisch wä-
rest.

Sie hören deswegen nicht ohne Ab-
scheu von einer Vereinigung beyder Kir-
chen sprechen / geschweige / daß sie darzu
geneiget seyn solten. Paulus Piascius in
Chron. Gestorum in Europa ad A.C.
1595. erzehlet / daß zu der Zeit / als der
Pabst / Heinrich den Vierdten / von dem
Kirchenbann / in welchen er ihn gethan
hatte / loßsprach / ein Moscowitischer
Gesandter nach Rom gekommen / um da-
selbst von einer Vereinigung zu handeln.
Dieselbe war in einer Versammlung von
Geistlichen vorgetragen worden / und es
schien / daß die Russen darein willigen
volten. Derhalben erwählten sie von
ihrer Seite Hypatium Paciey den Bi-
schoff von Ulodimir, und von Brest,
und Cyrill. Terlecki den Bischoff von
Lucio, welche an den Pabst Clemens
VIII. um diese Vereinigung zu be-
festigen / geschicket wurden. Als diese
zween Bischöffe zu Rom angekommen/
thaten sie allda ein öffentliches Bekennt-
niß des Römisch = Catholischen Glau-
bens/

20 C.IV. Welche die Moscoviter für Feinde
bens / in der Meynung / daß ein so wich-
tiges und ansehnliches Exempel ganz
Moscau bewegen würde / ihnen nachzu-
folgen. Aber was geschach? als diese
Bischöffe wieder nach Hause kamen / fun-
den sie die Sachen gar nicht in dem Zu-
stande / wie sie sich eingebildet / sondern
ein jeder verwarff im Gegentheil was
sie gethan hatten / und alle Gemüther /
so wohl der Geistlichen als der Weltli-
chen / schienen von der Vereinigung mit
der Römischen Kirche / weiter als jemahls
entfernet. Sint der Zeit haben die
Moscoviter einen so grossen Haß wider
diese Vereinigung gefasset / daß man mit
ihnen nicht davon reden kan / ohne ihnen
zugleich einen sehr grossen Abscheu zu ver-
ursachen.

Als ein Moscoviter / der Metro-
polita von Kiow war / Namens Isido-
rus, zur Zeit des Pabsts Eugenii IV.
nach dem Florentinischen Concilio mit
100 Pferden gereiset / schloß er darinnen/
aus seiner eigenen Autorität / die Wieder-
vereinigung der Moscoviter mit der Röm-
ischen Kirche; da er aber wieder zurück
ge-

ihrer Kirche/u. welche sie für Ketzer halten. 21

gekommen / und von den Gehorsam / welchen sie dem heiligen Stuhle leisten solten / predigen wolte / ward er bey dem Kopff genommen / ins Gefängniß geworffen / und so grausam tractiret / daß er in der Peinigung starb.

Die Puncten / welche die Russische Kirche von der Römischen so sehr unterschieden / und die vornehmsten Ursachen dieser Uneinigkeit / sind 1. Der grosse Unterscheid / welcher sich zwischen denen Fasten der Römischen und der Russischen Kirche befindet / 2. Der uneheliche Stand der Römisch-Catholischen Priester / 3. Der Ehrysam oder Salbung der Kinder in der Tauffe / 4. Das eingefäuerte Brod / und endlich der Glaube / daß der Heilige Geist vom Vater und Sohn ausgehe; welchem letzten Puncte sie sich dermassen hartnäckicht widersetzen / daß sie denselben gar nicht begreifen können. Die Moscowiter leiden die Evangelischen oder Lutheraner / und Reformirte / ob sie gleich dieselben unter die Zahl der Ketzer setzen. Der Tyrann Jwan Wasilowiz redete von der Luthere

22 C. IV. Welche die Moscoviter für Feinde
rischen Religion gar vortheilhaftig / in-
dem er sagete / daß die Lehre Lutheri in
allem vielmehr mit der Wahrheit über-
einkäme / als die Römisch = Catholische /
und daß sie daher wohl könne geduldet
werden. Vid. Ioh. Sacran. in Elucida-
rio c. 2.

Heutiges Tages geben sie denen
Evangelischen und Reformirten nicht
allein einen grossen Vorzug vor denen
Römisch = Catholischen / sondern leiden
sie auch in ganz Moscau / und erlauben
ihnen ihre Religion öffentlich dareinzu ü-
ben / und Schulen zu halten / welches
sie denen Römisch = Catholischen keines
weges gestatten wollen. Ludwig der
XIII. König von Frankreich / als er / der
Handlung wegen / mit denen Moscovit-
tern sich verglichen / konte dennoch nie-
mahls die Freyheit der Römisch = Catho-
lischen Religion in ihrem Lande von ih-
nen erhalten. Als der Kaysers Anno
1684. den Baron von Blumenberg / und
den Baron von Siroffsky an den Hof der
beyden Czaren und Brüder / Jwan und
Peter Alexowitz , welche damahls zu-
gleich

ihrer Kirche/u. welche sie für Keger halten. 23
gleich registrierten/ abgefertiget/ um über ei-
ne offensive Allianz wider den Feind der
Christenheit/ und einige andere wichtige
Sachen/ zu handeln/ führten diese Abge-
sandte zween Jesuiten mit sich: und
weil viel Römisch = Catholische in der
Czaren Diensten sich befanden/ erhielten
sie/ daß diese zween Jesuiten zu Moscau
bleiben möchten. Diese aber sahen sich ge-
nöthiget in der Stille davon zu gehen/
indem die Moscoviter auff keinerley Wei-
se denen Römisch = Catholischen Geistli-
chen vergönnen wollen/ sich bey ihnen fest
zu setzen/ um desto weniger/ daß sie diese
einer gewissen heimlichen Verstandniß/ so
ich mit Stillschweigen übergehen muß/
verdächtig hielten. Bey dieser Gele-
genheit verwundert sich der berühmte O-
learius, welcher damahls Legations-
Secretarius des Herzogs von Holstein
an dem Czarischen Hofe war/ in seinem
Itinerario Moscovitico sehr über die Ur-
sachen/ welche die Moscoviter mochten
bewogen haben/ Anno 1610. Uladislauum
einen Polnischen Prinzen/ zum Czaren

24 C.IV. Welche die Moscoviter für Feinde zu erwählen. Von dieser Wahl kan nachgelesen werden Kobierzycki.

Die Evangelischen haben anjeko drey Kirchen in der Nova Inasemskoi-Sloboda, das ist / in der Wohnung der neuen Deutschen Officirer. Der jetzt regierende Czar, Peter Alexowiz, hat die letzte von diesen Kirchen zu bauen erlaubet / und die Steine darzu gegeben; die beyde andere aber sind nur von Holz. Vor diesem war ihnen nicht vergönnet Glockenthürme aufzubauen / noch Glocken zu haben / anjeko aber ist ihnen solches bewilliget worden.

Die Reformirten haben auch in dieser Sloboda oder Wohnung eine schöne steinerne Kirche / und eine Schule; und der Czar Alexowiz besuchet mit denen Bojaren / oder Herren seines Hofss / bald die Evangelische / bald die Reformirte / welches denen Moscovitern sehr frembde vor kommt.

Es ist auch noch in denen teutschen Bergwercken / welche ohngefähr acht teutsche Meilen von Moscau entfernt sind / eine

ihrer Kirche/welche sie für Ketzer halten. 25
eine Kirche und Schule für die Evange-
lische und Reformirte.

Keine von diesen beyden Religio-
nen dörrffen Crucifix, oder andere Bilder
von erhobener Arbeit / wovon wir hernach
reden werden / in ihren Kirchen haben;
man muß selbige auff Holz oder Leinwand
mahlen lassen.

Man kan aus allem dem / so wir
jesund angeführet haben / abnehmen /
daß die Moscoviter davor halten / daß
die Christen / welche ihnen am nechsten
kommen / erstlich die Griechen / hernach
die Evangelischen und Reformirten / und
endlich die Römisch = Catholischen sind.
Was die andern Secten betrifft / so rech-
nen sie selbige nicht unter die Zahl der Chri-
sten / sondern halten sie vor Träumer
und Kirchen = Schänder / welche sie zum
Tode verdammen; wovon man vor kur-
zem ein Exempel an einen / Nahmens
Quirinus Kuhlmann aus Schlessien bür-
tig / gesehen hat / welcher mit einem an-
dern in der Stadt Moscau verbrandt
worden. So hat sich die Sache zuge-
tragen. Als sich dieser Kuhlmann nach

26 C. IV. Welche die Moscoviter für Feinde

Holland begeben/ unternahm er sich in Leyden die Schrifften des Schusters Böhmen zu vertheidigen/ und streuete daselbst noch viel andere Träumereyen aus/ welches verursachete/ daß er von der Universität mit der grösssten Beschimpfung verwiesen wurde. Darauff begab er sich nach Engelland/ und weil er daselbst desgleichen thun wolte/ als er in Leyden gethan/ ward er aus dem Königreiche verjaget; so daß er in die äusserste Noth gerieth/ und sich nach Moscau begab/ woselbst er in der Hauptstadt bey einem teutschen Kauffmann/ Nordermann genant/ einkehrte. Dieser hatte den Kopff allbereit mit denen ungereimtesten Irrthümern angefüllet/ und glaubete unter andern/ daß Jesus Christus unser Seligmacher noch einmahl als ein grosser Prophet auff die Erd kommen/ darauff viel Wunder thun/ alle Sünder bekehren/ und sie hernach mit sich in sein Himmelreich einführen solte. Je mehr man ihn warnete/ er sollte sich in acht nehmen/ je hartnäckiger bestand er auff seinen närrischen Einbildungen/

ihrer Kirche/u. welche sie für Keger halten. 27

dungen/ biß er endlich ein kleines Buch/
so er in Moscovitischer Sprach geschrie-
ben hatte/ einem der vornehmsten Staats-
Bedienten zu lesen gab/ und ihn inständig
baht/ er möchte ihm vergönnen selbiges
drucken und heraus geben zu lassen. Nach-
dem dieser Herr ihm wegen eines so küh-
nen Vorhabens einen Verweiß gegeben/
sprach er zu ihm: Nordermann bist du
toll und unsinnig? du weißt/ daß ich dein
Freund bin; ich rathe dir/ daß du deinen
Vorsatz fahren laßest/ sonst wirst du ganz
gewiß ins Feuer geworffen werden.
Nordermann aber/ an statt ihme diese
Warnung zu Nuße zu machen/ gieng
gleich darauff in die Druckeren/ und baht
den Buchdrucker/ er möchte sein Tractät-
lein drucken. Als aber dieser sich dessen
geweigert/ weil ers ohne Bewilligung
des Patriarchen nicht thun dörfte/ lag
er ihm so hart an/ daß er endlich das
Manuscriptum hin nahm/ und brachte
es dem Patriarchen/ welcher/ da ers
gelesen/ und alle thörichte Meynungen/
womit es angefüllet war/ gesehen/ den
Nor-

Nor-

28 C. IV. Welche die Moscoviter für Feinde
Nordermann und Kuhlmann bey'm Kopff
nehmen / und ins Gefängniß setzen ließen
Weil sie mit Halsstarrigkeit ihre Irrthü-
mer behaupten wolten / wurden sie in ei-
ner Stube / welche die Moscoviter die
schwarze Stube nennen / lebendig ver-
brandt.

Damit wir wieder auff die Reli-
gion der Rußen kommen / so ist es gewiß/
daß diese Völcker einen sehr grossen Unter-
scheid zwischen ihrer und der andern Chri-
sten Religion machen / und gehen darin
so weit / daß alle diejenige / welche nicht
ihres Glaubens sind / bey ihnen für
falsche Christen gehalten werden. Sie
vergönnen keinen Menschen / als denen/
welche von Griechischer Religion sind /
in ihre Kirchen zu gehen ; und ich wol-
te keinen rathen solches heimlich zu thun/
denn wenn man ihn ertappete / so wür-
de er ganz gewiß die Knute bekommen /
das ist / er würde mit der Knut-Peitsche
gezüchtigt / oder auff die Sobelmar-
ter = Jagt auff Lebenslang verdammet
werden / es wäre denn / daß er den
Rußischen Glauben annehmen / und sich
in

ihrer Kirche/u. welche sie für Ketzer halten. 29

in solcher Religion tauffen lassen wolte. Die Moscowiter halten die Hunde/ und die Menschen/ die nicht ihres Glaubens sind/ gleich; denn wenn ohngefähr ein Hund oder ein Mensch einer andern Religion in eine von ihren Kirchen kommt/ so ist selbige/ ihrer Meynung nach/ entheiligt und verunreiniget/ und in solchem Falle müssen sie dieselbe wieder von neuen einweihen/ welches sie denn mit ganz seltsamen Ceremonien verrichten. Nichts desto weniger erlauben die grossen Herren oft/ daß man mit ihnen in ihre Kapellen gehe.

Um die Einfalt der Moscowiter in diesem Stücke zu zeigen/ will ich allhier eine kurzweilige Begebenheit erzehlen. Es begab sich vor etlichen Jahren ein Abgesandter von Engeland nach der Stadt Moscau/ und führete einen grossen Affen mit dahin/ dem er eine Liberey/ wie einem seiner Lackeyen/ gegeben hatte. Als dieser Affe eines Tages entlauffen war/ sprang er in eine Kirche/ gegen des Abgesandten Hause über. Dieser bößhafftige Aff/ wie insgemein solche

30 C. IV. Welche die Moscov. für Feinde
solche Thiere sind / haufete sehr übel dar-
inn; er kletterte allenthalben hinauff/
warff herunter und verderbte alle Bil-
der / welche an denen Mauren hiengen/
und machte viel andere Unordnungen
mehr. Darauff lieff der Küster / wel-
cher den Lärm gehöret / geschwind in die
Kirche / und da er den Affen mit des Abges-
andten Liberer angekleidet sahe / meynete
er / es wäre einer von seinen Lackeyen. Er
machte die Kirche zu / gieng zu dem Pa-
triarchen / und sagte ihm / was geschehen
wäre. Dieser lieff darüber voller Eiffer/
und begab sich Augenblicks zum Czar,
um ihm von einer so gottlosen That Nach-
richt zu geben. Darauff commandir-
te man alsbald einige mit Hellebarden be-
waffnete Streligen / den Böswicht / wel-
cher sich unterstanden hatte die Kirche zu
entheiligen / und welchen man für einen
Lackeyen ansah / zu fangen.

Als die Streligen (welche die besten
Soldaten in ganz Moscau seyn / gleich-
wie die Janitscharen bey den Türcken)
in die Kirche gekommen / funden sie den
Affen

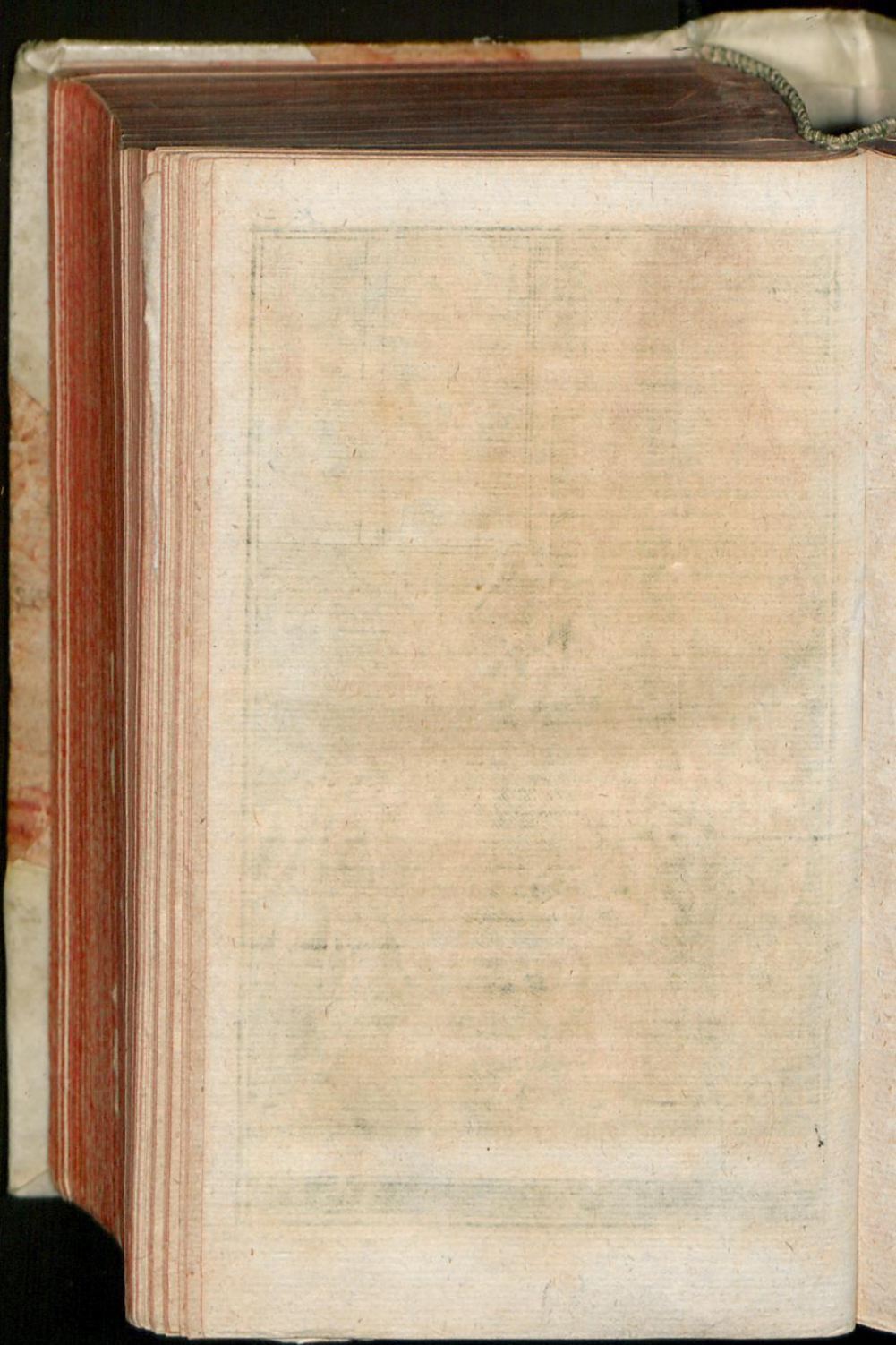
ihrer Kirche/ u. welche sie für Ketzer halten. 31

Affen auff dem schönsten Altar/ der mit
aller seiner Macht arbeitete. Sie befohl-
en ihm gleich herunter zu gehen/ und
dräueten ihm/ widrigen Falls/ derbe
Schläge zu geben; weil sie aber nur
mit einem Thiere redeten/ so gehorchete
er ihnen auch nicht/ sondern im Gegentheil/
zeigete ihnen die Zähne; welches einen
von den Strelizen dermassen erzürne-
te/ daß er auff den Affen zulieff/ und
ihm mit seiner halben Lanze einige Schlä-
ge auff dem Rücken gab. Dieser Affe
aber/ welcher groß und stark/ und
durch die Schläge/ die er bekommen
hatte/ grimmig worden war/ sprang auff
den Streliz/ und zerbiß ihn so grausam/
ungeachtet der Schläge/ wodurch die an-
deren vermeyneten/ ihn weg zu jagen/
daß man denselben als todt nach Hause
tragen mußte. Unterdessen konten die ü-
brigen Strelizen mit groffer Mühe des
Affens mächtig werden/ und kriegten ihn
erst/ nachdem sie ihn durch viel Streiche
zu Boden geschlagen/ zu fassen. Her-
nach bunden und schleppeten sie densel-
ben auff solche Weise/ mit Zuschauung
vie-

32 C. IV. Welche die Moscoviter für Feinde
vieler Leute / die sich versammelt hatten / ins
Gefängniß.

Indessen lieff der Abgesandte Gefahr / eben so übel tractiret zu werden / als der Aff / wenn er nicht eine Salvegarde für sein Quartier erhalten hätte / sintemahl der Pöbel sehr erzürmet war / weil er sich einbildete / er wäre der Urheber der begangenen Kirchen = Schändung ; ja es waren auch einige / welche den Verdacht auff ihn hatten / als ob er mit den bösen Geistern Gemeinschaft hätte / weil er einen Teuffel mit sich führete / aus welchem man kein Wort kriegen könnte. Die vornehmsten Officirer und Kauffleute giengen darauff zum Czar , und stellten ihm vor / daß derjenige / welcher die Unordnung in der Kirche angerichtet / nicht ein Mensch / sondern ein Thier wäre / so man in Ost = Indien gefangen / und nachgehends zahm gemacht hätte. Der Abgesandte erbot sich auch den geschehenen Schaden doppelt zu bezahlen ; allein solches errettete den Affen doch nicht / denn der Patriarch wendete ein / daß er nicht allein





ihrer Kirche u. welche sie für Ketzer halten. 33
lein die Kirche entheiliget / sondern auch
Lerm und Unordnung an einem heiligen
Orte angerichtet hätte / und daher noth-
wendig sterben müste / er möchte auch
seyn was er wolte / ein Thier oder ein
eingefleischter Teuffel. Als dieses Ur-
theil gesprochen war / schleppete man
den armen Affen gefesselt und gebunden
durch die ganze Stadt / und hernach /
weil man sich vor ihm / als vor dem
Teuffel / fürchtete / wurde er durch etliche
von denen tapffersten und kühnsten Stre-
ligen todt geschossen. Nach einer so schö-
nen Execution ließ man öffentlich aus-
ruffen / es solte niemand bey Leib und Le-
bens-Straff sich an den Abgesandten ver-
greiffen.

Die Moscoviter glauben mit de-
nen Evangelischen / daß unser Heyland
Jesus Christus das einige Ober-Haupt
der Kirche sey / sie gestehen aber gar
nicht / daß dieselbe ein sichtbares Haupt
hier auff Erden haben müsse / und daß
der Pabst seine hohe Würde und Anse-
hen von GOTT empfangen; sie behau-
pten vielmehr im Gegentheile / daß er
E sich

34 C.IV. Welche die Moscoviter für Feinde
sich selbiger unrechtmäßiger Weise ange-
masset habe.

Sie geben auch in der Christlichen
Kirche der Präeminenz oder dem Primat
gar keine statt / und ist ihnen dieselbe so zu-
wider / daß sie nichts davon hören wollen.
Aus der Ursache legen sie dem Pabst kei-
nen andern Titel bey / als eines Lehrers /
welches man absonderlich in denen Brief-
fen Basilii an den Pabst Clemens sehen
kan / deren Aufschrifft ist: Clementi Pa-
pæ, Pastori & Doctori Romanæ Ec-
clesiæ, &c. Dem Pabst Clemens, Seel-
Sorgern und Lehrern der Römischen Kir-
che / &c. &c.

Sie halten heutiges Tages nichts
von denen Wunderwercken der Kirche /
und stellen denselben keinen Glauben zu:
sie sagen und schreiben im Gegentheil
ausdrücklich / daß die Wunder / welche
vor diesem zur Befehrung der Ungläu-
bigen geschahen / auffgehöret haben / und
nicht mehr in der Kirche / seit dem sie
den Glauben empfangen hat / gesehen wer-
den.

Das